Interkulturelles Lernen : eine neue Haltung

Autor(en): **Pagano, Luisa**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **22 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-909693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Interkulturelles Lernen

Eine neue Haltung

Jugendaustausch bedeutet nicht nur, Neues zu sehen, sondern auch, sich mit dem Andern und dem Eigenen auseinanderzusetzen. Dieser Prozess heisst interkulturelles Lernen.

Ins Ausland gehen, reisen, neue Leute kennenlernen, verschiedene Lebenssituationen sehen und erleben. Wer hat nicht schon den Wunsch gehabt, dem eigenen Alltag zu entfliehen und zu neuen Ufern aufzubrechen? Wenn

*Luisa Pagano**

ein Mensch die Kraft und das Glück gehabt hat, das zu realisieren, was hat er dann erlebt, wie hat er sich verändert?

Alles der Reihe nach! Zuerst müssen einmal die verschiedenen Formen des im-Ausland-Seins betrachtet werden. Wer als Tourist oder Geschäftsfrau reist, hat in der Regel eher oberflächliche Kontakte mit der Bevölkerung des Besuchslandes. Solche Reisende nehmen vor allem Eindrücke auf, die das Auge unmittelbar wahrnimmt: die Landschaft, die Architektur, die Küche, die Mode usw.; mit tiefergehenden oder gar versteckten Aspekten der gastgebenden Kultur werden sie kaum konfrontiert. Sehr oft hat diese Art von Aufenthalt im Ausland die Verstärkung von Vorurteilen und Ethnozentrismus (Höhereinschätzung der eigenen Kultur) zur Folge.

Wer hingegen für längere Zeit im Gastland bleibt, in engem Kontakt mit der Bevölkerung lebt, zur Schule geht oder arbeitet und vielleicht gar bei einer einheimischen Familie wohnt, gewinnt

Interkulturelles Lernen: Aufeinander zugehen, sich kennenlernen und sich respektieren. (Foto: zvg)

eine realistischere Sicht des Landes und einen vertieften Eindruck von dessen Kultur. Damit beginnt der langwierige Prozess des interkulturellen Lernens, das zu den Hauptzielen der internationalen Jugendaustausch-Organisationen zählt.

Interkulturelles Lernen geht davon aus, dass Lernen eine Aktivität ist, die darauf abzielt, sich neue Kenntnisse und Verhaltensweisen anzueignen – was automatisch auch den eigenen Zustand verändert und verbessert. Interkulturelles Lernen macht die Beteiligten demnach toleranter, offener gegenüber unterschiedlichen Werten und Ausdrucksweisen, neugieriger auf andere(s) und bewusster in bezug auf die eigene Kultur.

Wer im Ausland lebt, eingetaucht in eine neue Kultur, kann die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur, ihren Werten und typischen Verhaltensweisen nicht vermeiden. Wer sich der Unterschiede bewusst wird und nach den Regeln und Werten der Kultur des Gastlandes lebt, lernt die Welt mit neuen Augen zu sehen. Es ist, wie wenn aus der Begegnung zweier Kulturen eine dritte resultieren würde, entstanden aus der Verschmelzung von verschiedenen Werten, Verhaltensweisen und moralischen Regeln.

Interkulturelles Lernen ergibt sich also aus der Begegnung unterschiedlicher Kulturen. Dieser Prozess ist jedoch häufig schmerzvoll, weil die Vielzahl überwältigender neuer Eindrücke zu einem Kulturschock und zu einer schwerwiegenden persönlichen Krise führen können. Doch gerade der Weg aus dieser Krise führt zur bereits erwähnten Verbesserung des eigenen Zustandes.

Die internationalen Jugendaustausch-Organisationen sind sich der Dynamik dieses Lernprozesses mit seinen einzelnen Etappen bewusst. Sie sind daher bestrebt, die Teilnehmenden in allen Phasen des Austauschs zu begleiten und ihnen insbesondere in kritischen Momenten zu helfen. Der Jugendaustausch soll dazu beitragen, eine tolerante, offene, am andern interessierte Generation heranzubilden, die den Frieden zwischen den Völkern und den Abbau von kulturellen Schranken anstrebt. Utopie oder Realität? ■

*Die Autorin arbeitet bei AFS Interkulturelle Programme, einer internationalen Jugendaustausch-Organisation.

Auslandschweizer-Jugendaustausch

Zusammen mit AFS Interkulturelle Programme führt der Jugenddienst des Auslandschweizer-Sekretariats ein Austauschprogramm für 15–25jährige Schweizerinnen und Schweizer aus dem In- und Ausland durch. Bereits sind 17 Länder daran beteiligt. Nähere Auskünfte beim
ASS-Jugenddienst
Alpenstrasse 26
CH–3000 Bern 16

«Meet my country – meet the world»

«Meet my country – meet the world» war ein Gemeinschaftsprojekt von Schweizer Radio International (SRI) und Intermundo, dem Dachverband der schweizerischen Jugendaustausch-Organisationen. Via die Programme von SRI wurden 16–25jährige Jugendliche auf der ganzen Welt eingeladen, ihr Land, ihre Umgebung, ihre familiäre, gesellschaftliche und kulturelle Herkunft zu beschreiben und für andere erfass- und erlebbar zu machen.

Aus den nahezu 1200 Einsendungen wurden die besten prämiert und die Preisträgerinnen und Preisträger anschliessend in die Schweiz eingeladen. Rund 40 Jugendliche konnten so im vergangenen Oktober an einem interkulturellen Lager im bernischen Emmental teilnehmen. Sowohl dieses Lager als auch das Projekt als ganzes verliefen äusserst erfolgreich und stiessen bei allen Beteiligten auf ausschliesslich positives Echo.